Thierno:

Sehr geehrte Gäste, liebe Nachbarinnen und Nachbarn aus Nippes,

Leila Pjanic, Gerhardt Haag, und ich sind Mitglieder des Vorstands des Vereins Denkort Afrikaviertel Köln-Nippes. Mein Name ist Thierno Diallo. Heute möchten wir euch erzählen, wie unsere Gruppe entstanden ist und wie aus einer ersten Idee das Denkmal geworden ist, vor dem wir heute stehen.

Ich bin von Beruf Architekt und Stadtplaner und beschäftige mich schon seit einigen Jahren mit dem Thema Dekolonisierung im Stadtraum.

Meine ersten Berührungspunkte mit diesem Thema hatte ich in Berlin. Damals habe ich in der Windhuker Straße gewohnt, nicht weit vom damaligen Nachtigalplatz entfernt, der heute erfreulicherweise in Manga-Bell-Platz umbenannt wurde. Während meiner Zeit in Berlin habe ich mich bereits mit der kolonialen Geschichte und ihren Spuren im Stadtbild auseinandergesetzt. Unter anderem stand ich damals mit der Initiative Berlin Postkolonial im Austausch.

Wie es der Zufall wollte, bin ich später 2021 nach Köln gezogen, in die Neusser Straße und damit auch ganz in die Nähe des Afrikaviertels hier in Nippes. Auch hier wollte ich mehr über die Geschichte des Viertels erfahren.

Über die Schwarze Community habe ich damals von den kritischen Führungen durch das Afrikaviertel erfahren. Später bin ich mit Diana in Kontakt gekommen. Aus diesem ersten Kontakt ist nach und nach eine gemeinsame Arbeit entstanden, die uns heute hierhergeführt hat.

Wie alles begann

Die Idee, hier im Afrikaviertel ein kolonialkritisches Denkmal zu errichten, reicht schon einige Jahre zurück.

Bereits im November 2020 wurde im Kooperationsvertrag der Bezirksvertretung Nippes festgehalten, dass ein kolonialkritisches Denkmal im Afrikaviertel entstehen soll.

Im Mai 2023 haben wir uns mit elf Menschen, überwiegend aus Nippes, zusammengeschlossen und den Initiativkreis Erinnerungsort Afrika-Viertel Köln-Nippes gegründet.

Unser Ziel war von Anfang an, die koloniale Geschichte unseres Viertels sichtbar zu machen und mit den Menschen darüber ins Gespräch zu kommen. Wir wollten aufzeigen, welche Spuren der Kolonialismus bis heute in unserem Stadtbild hinterlassen hat.

Dafür haben wir uns vier konkrete Ziele gesetzt:

Wir möchten die Menschen in Köln, insbesondere in Nippes, über koloniale und rassistische Strukturen im öffentlichen Raum informieren und dafür sensibilisieren.

Wir setzen uns für die Umbenennung der Gustav-Nachtigal-Straße ein, die bis dahin einen deutschen Kolonialakteur ehrte.

Mit Veranstaltungen und kritischen Spaziergängen durch das Afrikaviertel möchten wir zur Auseinandersetzung mit der Kölner Kolonialgeschichte beitragen.

Und wir möchten hier im Viertel einen Erinnerungsort mit einem dekolonisierenden Kunstwerk schaffen.

Dabei war uns besonders wichtig, nicht nur innerhalb unserer Gruppe zu arbeiten, sondern auch die Nachbarschaft einzubeziehen und den Austausch mit den Anwohnerinnen und Anwohnern sowie den Menschen zu suchen, die sich bereits im Viertel engagieren.

Die Bezirksvertretung beschloss schließlich, das Denkmal mit 9.000 Euro zu fördern.

Unsere ersten Aktivitäten

Eine unserer ersten größeren Aktionen war eine Ausstellung, die wir im Januar und Februar 2024 im Bezirksrathaus Nippes gezeigt haben.

Die Ausstellung bestand aus elf Informationstafeln, die von Köln Postkolonial erarbeitet worden waren. Sie beschäftigte sich kritisch mit der kolonialen Geschichte und insbesondere mit der Vergabe von Straßennamen im Afrikaviertel.

Damit wollten wir einen ersten Anstoß geben, sich mit der Geschichte des Viertels auseinanderzusetzen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Von der Idee zur Ausschreibung

Ein weiterer wichtiger Schritt war die konkrete Planung des Denkmals.

Im Mai 2024 haben wir gemeinsam beschlossen, eine Ausschreibung für die künstlerische Gestaltung eines Erinnerungsortes zu veröffentlichen.

Die Aufgabe war, eine Skulptur oder Installation zu schaffen, die bei den Betrachtenden das Bewusstsein für neokoloniales und rassistisches Denken und Handeln stärkt und dazu anregt, dieses kritisch zu hinterfragen.

Für die Finanzierung hatten wir ein Budget von rund 30.000 Euro vorgesehen. Damit sollten sowohl die künstlerische Arbeit als auch die Herstellung des Denkmals finanziert werden.

Leider haben wir auf diese Ausschreibung nur eine einzige Bewerbung erhalten. Danach wurde es für längere Zeit etwas ruhiger um das Projekt. Die Idee eines Denkmals haben wir aber nie aufgegeben.

Anfang 2026 haben wir uns erneut zusammengesetzt und überlegt, wie wir unser Vorhaben doch noch verwirklichen können.

Gemeinsam haben wir entschieden, mit den 9000€ einen neuen Anlauf zu starten und eine weitere Ausschreibung mit einem angepassten Budget zu veröffentlichen.

Diesmal haben wir zwei bis drei Entwürfe erhalten. Schließlich haben wir uns für den Entwurf von Fabian entschieden. Er hat uns als Gruppe überzeugt, und wir wollten diesen Entwurf unbedingt umsetzen.

Uns war allerdings von Anfang an klar, dass die vorhandenen 9.000 Euro für die vollständige Umsetzung nicht ausreichen würden. Trotzdem wollten wir das Projekt nicht erneut aufschieben.